

Ungarische Feldartillerie

Einführung

Mit diesem Artikel möchte ich Bilder der Flugblätter zeigen, die Teil der ungarischen Feldartillerie waren. Meine Hoffnung ist, dass der Artikel teilweise als Inspiration beim Aufbau von Wargame-Einheiten dienen kann und sich teilweise zu einer Art Bildarchiv der ungarischen Artillerie und Artilleristen entwickelt. Falls Leser weiteres Bildmaterial haben, würde ich mich freuen, davon zu hören.

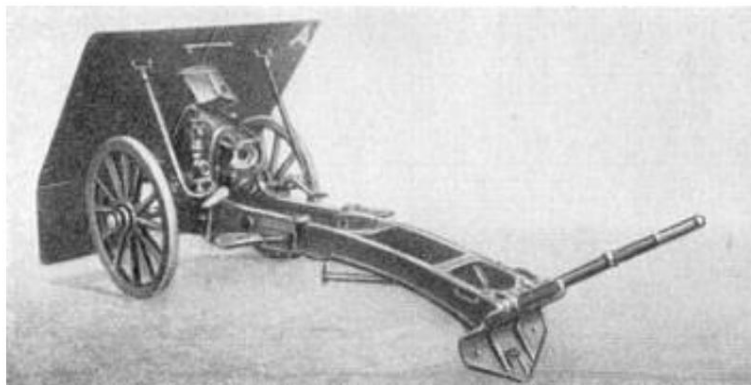
Überblick

Die Feldartillerie der ungarischen Armee umfasste folgende Typen:

Ungarische Typenbezeichnung	Herkunftsland	Kalibernotizen
Gebirgshaubitze 15.M	Tschechoslowakei (Skoda)	7,5 cm Auch als 15/31.M und 15/35.M Version erhältlich.
Feldgeschütz 18.M	Tschechoslowakei (Skoda)	7,65 cm Auch in einer älteren 5/8.M-Version zu finden.
Leichtfeldhaubitze 14/aM	Tschechoslowakei (Skoda)	10 cm Auch in einer 14/bM-Version erhältlich
Leichtfeldhaubitze 37.M	Deutschland	10,5cm
Leichte Feldhaubitze 40.M	Ungarn (MAVAG)	10,5 cm Nur in begrenzter Stückzahl produziert.
Feldgeschütz 31.M	Schweden (Bofors)	10,5cm
Schwere Feldhaubitze 14.M	Tschechoslowakei (Skoda)	14,9 cm Auch als 14/35.M und 14/39.M Version erhältlich.
Schwere Feldhaubitze 31.M	Schweden (Bofors)	15cm
Haubitze 39.M	Italien (Ansaldo)	21 cm Auch als 40.M und 40/aM Version erhältlich.
Haubitze 16.M	Tschechoslowakei (Skoda)	30,5 cm Unter den insgesamt 4 Broschüren war auch die 11.M-Ausgabe.

Außerdem wurden während des Krieges eine Reihe belgischer und englischer Feldgeschütze von deutscher Seite geliefert, die an Sicherungs- und Reserveeinheiten gingen, die unter anderem an Partisanenkämpfen hinter der Front in Russland teilnahmen. Siehe Hinweis am Ende dieses Artikels.

Broschüren



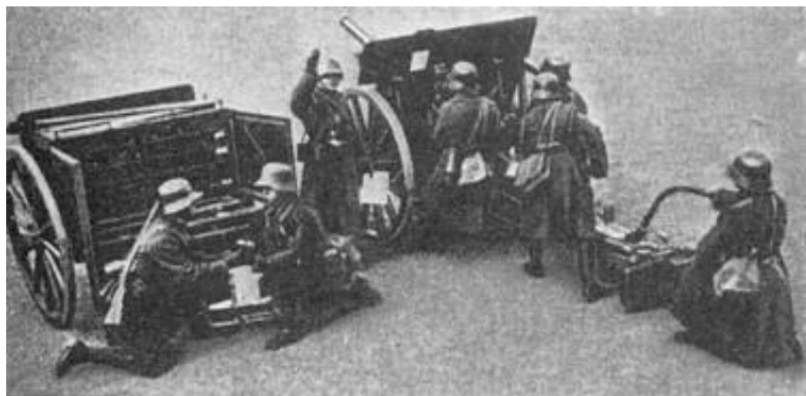
7,5 cm Gebirgshaubitze 15.M.

Die Broschüre, die von Gebirgsjägern und Grenztruppen verwendet wurde, konnte getrennt und auf mehreren Packpferden transportiert werden.

Die Version 15/31.M hatte größere Räder und war für die berittene Artillerie bestimmt, die Teil der Kavallerie-Brigaden war.

Die Ausgabe 15/35.M war auch als Pferdefuhrwerk gedacht - mit den Gebirgsjägern und den Grenztruppen.

Das Bild stammt aus Quelle 1. Weitere Bilder der Broschüre selbst finden Sie [hier](#).

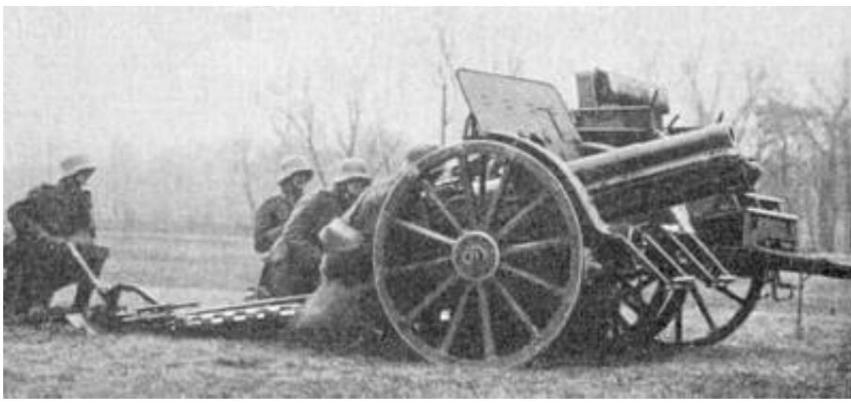


Das Bild zeigt eine **8 cm Feldkanone 18.M** hergestellt von Skoda Fabrikkerne.

Bestimmte Quellen bezeichnen die Broschüre auch als 7,65-cm-Feldkanone.

Die Broschüre wurde auch in einer älteren **5/8.M**- Ausgabe gefunden.

Das Bild stammt von Quelle 1.



Die **10-cm-Leichtfeldhaubitzen 14/aM** und **14./bM** bildeten zusammen mit den deutschen 10,5-cm-Leichtfeldhaubitzen das Rückgrat der ungarischen Feldartillerie.

Die Bezeichnungen „a“ und „b“ weisen auf ungarische Modifikationen gegenüber der Standardausgabe aus den Skoda-Fabrikkerne hin.

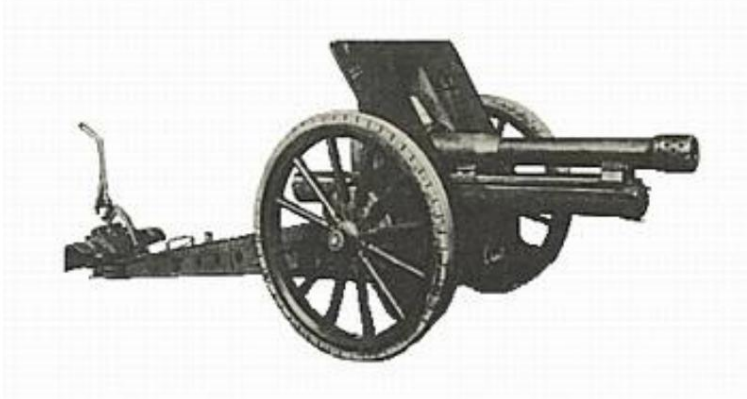
Das Bild stammt von Quelle 1.



10,5-cm-Leichtfeldhaubitze 37.M nach deutschem Vorbild.

Die Broschüre war mit zwei Arten von Rädern erhältlich - einer von Pferden gezogenen Version und einer motorisierten Version.

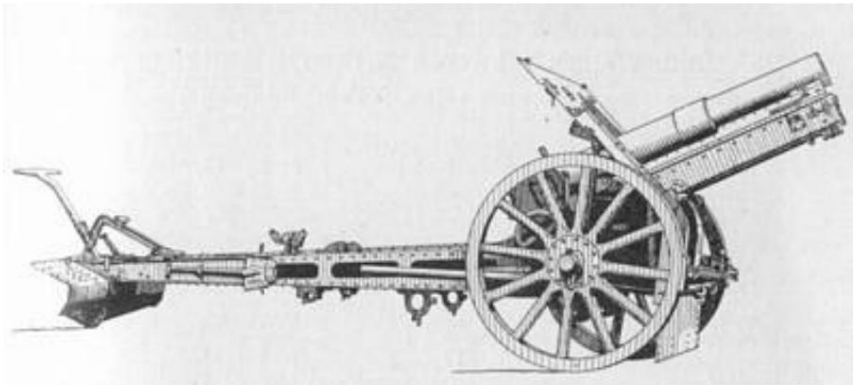
Das Bild, das aus Quelle 1 stammt, zeigt, soweit ich das beurteilen kann, die von Pferden gezogene Version.



10,5-cm-Leichtfeldhaubitze 40.M.

Die ungarische Fabrik MAVAG produzierte eine begrenzte Anzahl dieser Broschüre.

Weitere Informationen liegen derzeit nicht vor.



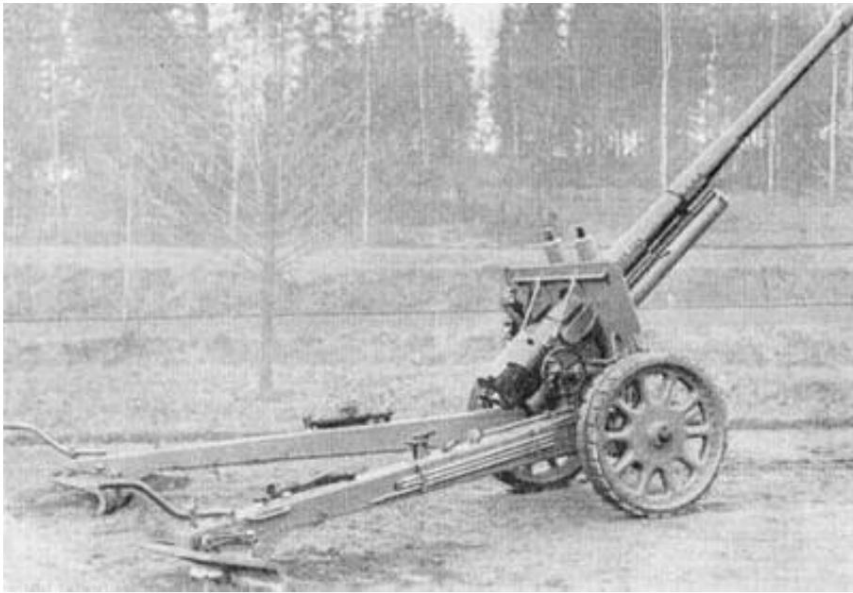
14,9 cm schwere Feldhaubitze 14.M.

Diese von Skoda hergestellte Broschüre war auch in einer 14/35.M- und 14/39.M-Version erhältlich. Beide Typen wurden in Ungarn so modifiziert, dass sie eine größere Reichweite hatten. Worin die Änderungen bestanden, ist derzeit nicht bekannt.

Die Zeichnung stammt aus Quelle 1.

Die Artillerie-Reserve des Oberkommandos

Die schwerste Artillerie der Armee – Kanonen und Haubitzen – gehörten zu Einheiten, die traditionell als Artillerie-Reserve des Oberkommandos bezeichnet wurden (meine Übersetzung). Eine Artillerieabteilung bestand aus 3 Batterien mit 2 Stück, obwohl eine mit 30,5-cm-Haubitzen ausgestattete Batterie nur aus 1 Stück bestand.

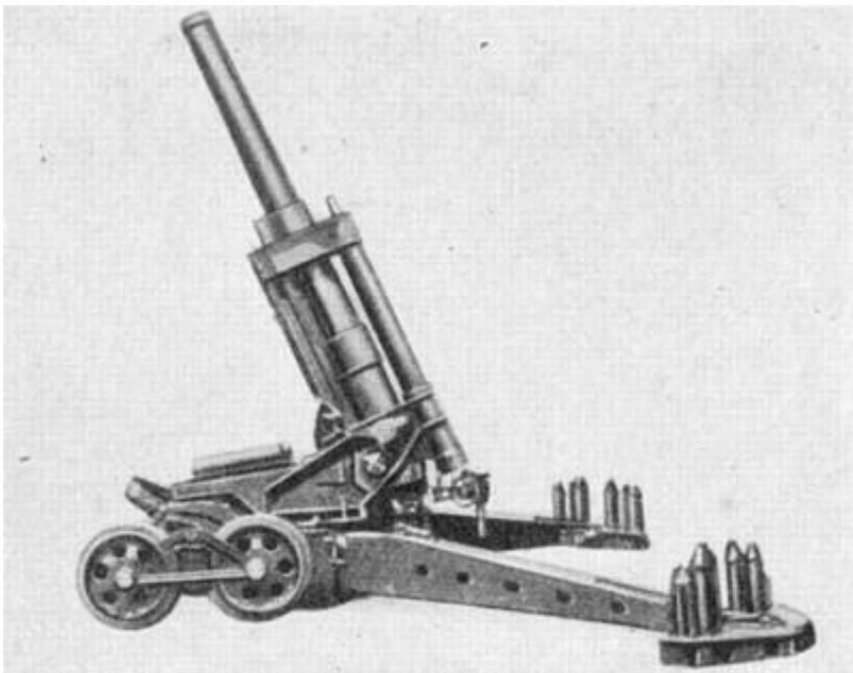


10,5-cm-Feldgeschütz 31.M schwedischer Herstellung (Bofors).

Außerdem sollen die Ungarn laut Quelle 3 noch ein weiteres Flugblatt der Bofors Fabrikkerne verwendet haben, nämlich die **15 cm schwere Feldhaubitze 31.M**.

Die besonderen Umstände dieser schwedischen Broschüren sind nicht bekannt.

Das Bild stammt aus der schwedischen Sektion von Kilde 1.



21-cm-Haubitze 39.M, hergestellt von der italienischen Fabrik Ansaldo unter der Bezeichnung *Obice da 210/22 modello 35*.

Es gab auch eine **40.M**- und eine **40/aM**- Version. Die 40.M hatte eine verstärkte Version, während die 40/aM-Version in Ungarn hergestellt wurde.

Das Bild stammt aus dem italienischen Teil von Quelle 1 und zeigt die Broschüre möglicherweise nicht in ihrer endgültigen Form.

Bilder der Broschüre im ungarischen Dienst sind derzeit nicht bekannt.



30,5-cm-Haubitzen 11.M und 16.M.

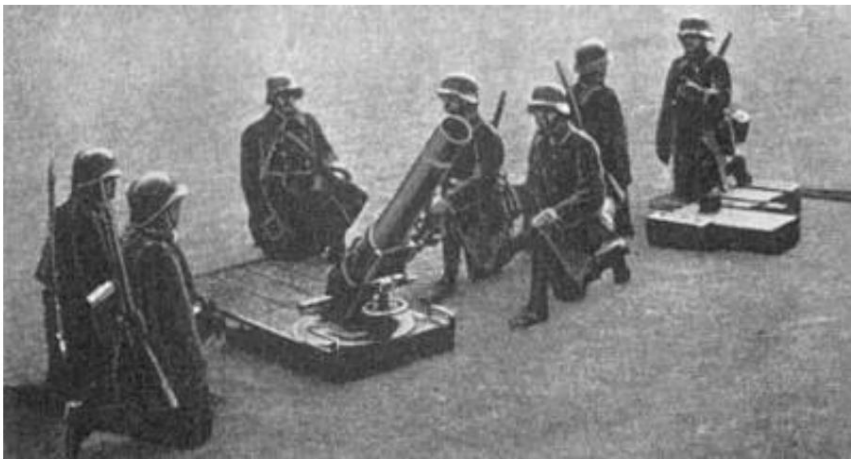
Die schwersten Flugblätter der ungarischen Artillerie waren - im wahrsten Sinne des Wortes - ein Relikt aus dem Ersten Weltkrieg, da sie es geschafft hatten, 4 Flugblätter vor der Alliierten Kontrollkommission, die Ungarn überwachte, zu verstecken.

Das im Internet gefundene Bild zeigt einen Skoda Typ 11 im österreichisch-ungarischen Dienst 1914-1918.

Die 4 Flugblätter wurden 1940 außer Dienst gestellt, aber 1942 wieder in Dienst gestellt

Minenwerfer

Von 1922 bis 1935 waren zwei Arten von Minenwerfern in den insgesamt 7 Minenwerferbatterien der Artillerie enthalten - 9-cm-Minenwerfer 17.M und 14-cm-Minenwerfer 18.M. Eine Batterie bestand aus zwei Halbbatterien mit fünf Röhren – die 1. Halbbatterie war mit 9 cm 17.M bestückt, während die 2. Halbbatterie mit 14 cm 18.M bestückt war.



14 cm Minenwerfer 18.M.

Die Minenwerfer, die als Relikt des Ersten Weltkriegs gelten müssen, waren eine Übergangslösung und wurden 1935 aus den Reihen der Armee ausgemustert, als sie durch traditionelle Feldartillerie ersetzt wurden.

Das Bild stammt von Quelle 1.

Mörser im traditionellen Sinne - leicht, mittel und schwer - wurden in die Infanterieeinheiten aufgenommen, aber dazu später mehr.

Belgische und englische Broschüren

Quelle 3 erwähnt, dass 1942 den ungarischen Sicherheitsdivisionen (die Divisionsbezeichnung war eher ein Name als ein Vorteil, da die Einheiten Brigadengröße hatten) ein bescheidenes Kontingent erbeuteter Ausrüstung - belgische und englische Feldgeschütze - von deutscher Seite geliefert wurde .

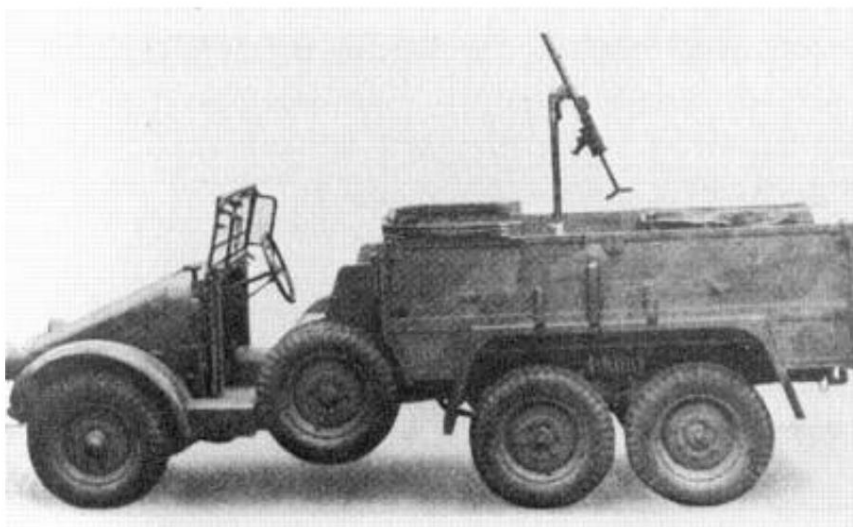
Die belgischen Feldgeschütze hatten ein Kaliber von 7,5 cm (und Quelle 3 bezeichnet sie als GPIII). Die Broschüren können dem Krupp-Modell entsprechen, das in der belgischen Armee verwendet wird; Die Broschüre ist der dänischen Feldkanone M.1902 nicht unähnlich.

Die englischen Feldgeschütze waren vom Typ 18/25-Pfünder, der aus einer Kombination des Laufes des 18-Pfünder-Feldgeschützes (76,5 mm) auf einem 25-Pfünder bestand. Dies sind wahrscheinlich Flugblätter, die aus dem stammen, was das britische Expeditionskorps während des Rückzugs 1940 in Belgien/Frankreich zurückgelassen hat.

Bei einer Reorganisation Anfang 1944, bei der die Sicherheitsdivisionen in Reservedivisionen (Modell 1943) umgewandelt wurden, erweckt Quelle 3 den Eindruck, dass 6 Batterien mit 4 Broschüren nach belgischem Modell und 2 Batterien mit 4 Broschüren nach englischem Modell waren entsorgt. Der Bedarf an Artillerie im II. Reservekorps war jedoch bei weitem nicht gedeckt, da es an Material für 19 Batterien mangelte. Darüber hinaus hatten die Einheiten des Korps keine Beobachtungsbatterien, sodass die Möglichkeiten für indirektes Feuer weitgehend nicht vorhanden waren.

Kanonentraktoren

Obwohl der Großteil der ungarischen Feldartillerie von Pferden gezogen wurde [1](#)), gab es auch motorisierte Artillerie. Unter letzteren befanden sich häufig Einheiten der Artilleriereserve des Oberkommandos, Batterien in motorisierten Einheiten und andere schwere Batterien.



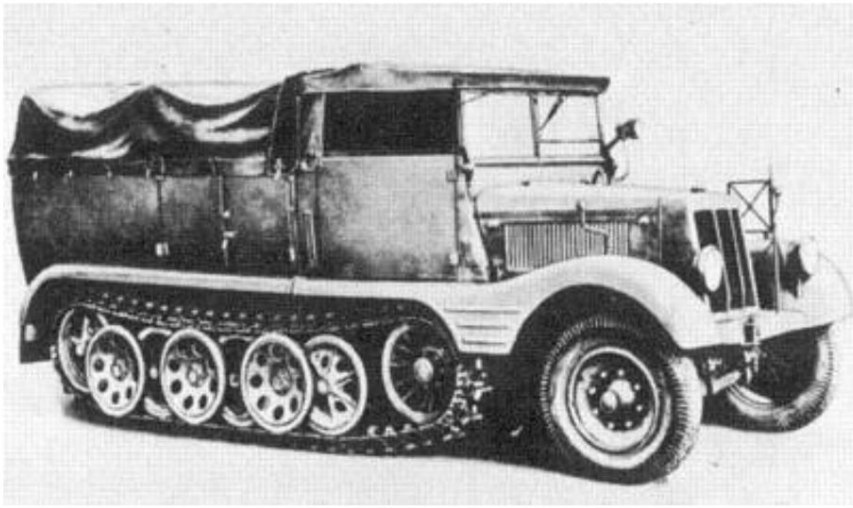
37.M Krupp L2.H. 143.

Ungarn kaufte mehrere hundert Lastwagen von den Krupp-Werken sowie eine Lizenz, um weitere Kopien selbst herzustellen.

Die MÁVAG-Werke (Mágyar Allami Vaggon és Gépgvár) (= Ungarische Staatliche Eisenbahnwagen- und Lokomotivfabrik) produzierten in der Folge mehrere hundert weitere dieser sechsrädrigen Fahrzeuge.

Die Geschützschlepper wurden hauptsächlich zum Ziehen von leichten Geschützen, beispielsweise Panzerabwehrkanonen, eingesetzt.

Das Bild stammt aus der deutschen Sektion von Kilde 5.



37.M Hansa Lloyd

Dies ist das Fahrzeug, das im deutschen Dienst die Bezeichnung SdKfz 11 trug.

Die Ungarn kauften 1938-39 80 Artillerie-Zugmaschinen, um 14 Batterien mit 10,5-cm-Feldgeschütz 37.M sowie 4 Flak-Batterien mit 40-mm-Flugabwehrgeschütz 36.M zu ziehen.

Das Bild stammt aus der deutschen Sektion von Kilde 5.



38.M Raba Botond A.

MVG (Rába) Fabrikkerne (Magyar Vagon és Gépgyár) war zusammen mit MAVAG Fabrikkerne der Hauptlieferant von Lastwagen für die Armee.

Mindestens [700 2](#) dieses 1,5-Tonnen-Kanonenschleppers wurden in den Jahren bis 1944 produziert.

Der Wagen bot Platz für 2+14 Mann.

Das Bild stammt von Source 5.



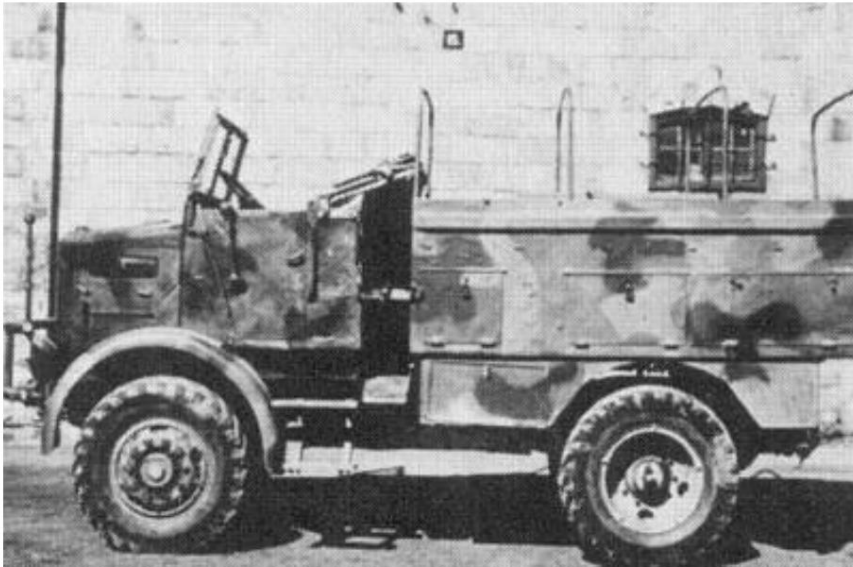
38/42.M Rába Botond B.

Im Grunde das gleiche Fahrzeug wie Typ A, jedoch mit einem stärkeren Motor ausgestattet.

Angeblich soll sich eine Kopie im Textilmuseum in Budapest befinden.

Mindestens 700 Exemplare dieses 1,5-Tonnen-Kanonentraktors wurden in den Jahren bis 1944 produziert.

Das Bild stammt von Source 5.



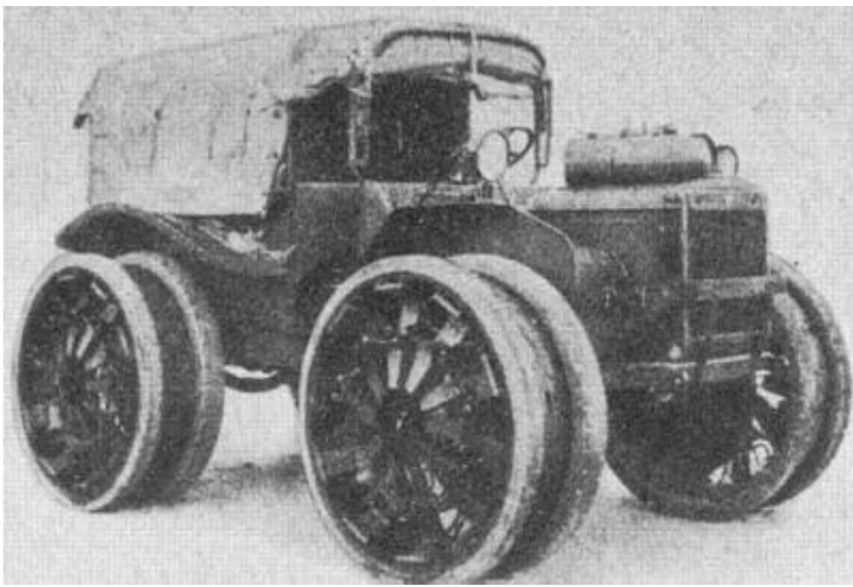
Rába Maros.

MVG und MÁVAG produzierten in Zusammenarbeit mit einer Reihe von Subunternehmern in den Jahren 1943-44 135 Exemplare dieses Kanonenschleppers.

Der Dieselmotor und andere mechanische Komponenten stammten aus den deutschen MAN-Werken.

Die Passagiere saßen auf Längsbänken.

Das Bild stammt von Source 5.

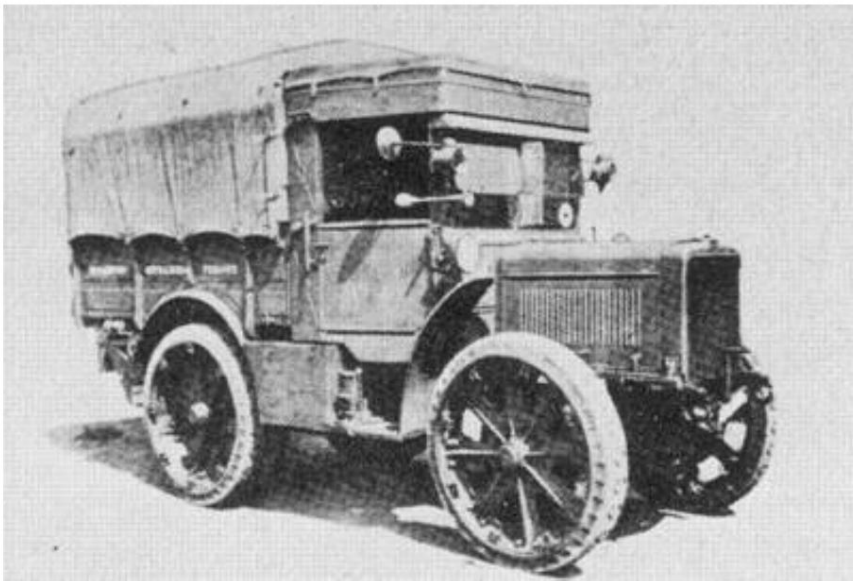


28.M Pavesi P4.

Ungarn kaufte 106 Stück. FIAT-Pavesi-Traktoren in den Jahren 1928-1932 und erhielt die Lizenz, weitere Kopien selbst herzustellen. Die Manfred-Weiss-Werke produzierten weitere 100 Exemplare (WM-Pavesi P4-100).

Obwohl veraltet und bei den Truppen unbeliebt, diente es bis Kriegsende.

Das Bild stammt aus der italienischen Sektion von Kilde 5.



32.M Breda.

Wie der Pavesi-Traktor war auch der Breda-Traktor ein Relikt aus dem Ersten Weltkrieg.

Die Armee kaufte 104 Stück. zum Schleppen seiner schweren Feldartillerie - 21-cm- und 30,5-cm-Haubitzen.

Auch dieses Fahrzeug war bis Kriegsende dabei.

Das Bild stammt aus der italienischen Sektion von Kilde 5.

Zusätzliches Bildmaterial

Aus dem Fotoalbum eines Artilleristen

Die folgenden Bilder stammen von einer ungarischen Website, die die Erfahrungen eines Artilleristen aus dem Krieg an der Ostfront enthält und Bilder aus seinem Fotoalbum zur Verfügung gestellt wurden. Die Qualität der Bilder lässt aus heutiger Sicht sehr zu wünschen übrig, aber sie sind da... Es gibt ungefähr zwanzig Bilder in der Sammlung und ich habe die interessantesten hier gezeigt.

Leider ist die Website auf Ungarisch, aber klicken Sie auf *die Fotos*, um das Fotoalbum zu sehen. Die anderen Seiten enthalten auch einige Bilder.



Das Bild zeigt eine **10 cm Leuchtfeldhaubitze 14/aM** bzw. **14./bM**

Dieses und die beiden folgenden Fotos stammen von einer ungarischen Website, denen jeweils ein Fotoalbum eines Artilleristen zur Verfügung gestellt wurde.

Die Qualität der Bilder lässt mit heutigen Augen zu wünschen übrig, aber die Bilder sind da...

Es gibt ungefähr zwanzig Bilder in der Sammlung und ich habe die unmittelbar spannendsten hier gezeigt.



Identitätswechsel.

Wenn das Bild nicht Teil des Fotoalbums des Soldaten gewesen wäre, hätte ich es hier nicht eingefügt

Es ist so undeutlich, dass man sagen könnte, dass es so ziemlich alles darstellt, aber ich nehme an, es zeigt eine ungarische Darbietung im Marsch (Trab).



Signalgruppe.

Am interessantesten in diesem Bild ist die ovale Rahmenantenne, die in der ungarischen Armee nicht ungewöhnlich war - besonders in der Anfangsphase des Krieges.

Ich selbst habe das Foto als Grundlage für die Produktion eines Funkers verwendet, der Teil der Stabsbatterie meiner ungarischen Artillerie-Division ist.



Die Signalgruppe in etwas feldartigerer Anordnung, wohl zu Ehren des Fotografen.

Aus anderen Quellen

Bisher gab es nur wenige Bilder von ungarischer Feldartillerie, wenn also endlich etwas auftaucht, ist es eine kleine Sensation.

Die Website Third Reich Factbook hat einen Abschnitt mit Bildern ungarischer Ausrüstung; das folgende Bild stammt von dort. (<http://www.skalman.nu/third-reich/axis-hu-gallery-army.htm>)



8 cm Feldgeschütz 18.M.

Quellen

1. *Taschenbuch der Heere* von Kurt Passow, JF Lehman Verlag, München / Berlin, 1939.
2. *The Royal Hungarian Army, 1920 – 1945* von Leo WG Niehorster, Axis Europa Books, New York 1998, ISBN 1-891227-19-X.
3. *Achsenmächte an der Ostfront* von Bob Mackenzie, Tac Publications, Oxford 2001.
4. *The Royal Hungarian Army 1920-1945, Volume II, Hungarian Mobile Forces* von Peter Mujzer, Axis Europa Books, New York 2000, ISBN 1-891227-35-1.
5. *Historic Military Vehicles Directory* von Bart Vanderveen, After the Battle, Battle of Britain Prints International Limited, London 1989, ISBN 0-900913-57-6.

Pro Finsted

Nachschrift

Teil 2 dieses Artikels soll Bilder der Modelle zeigen, die meine ungarische Feldartillerie in einem Wargaming-Kontext darstellen.

Auch der 28.M Pavesi Geschütztraktor wird irgendwann Thema eines eigenen Artikels sein, da ich einige Modelle (Resin) dieses Fahrzeugs erworben habe.

Anmerkungen:

1) In bestimmten Reserveeinheiten gab es 1944 sogar Batterien mit 8-cm-Feldkanonen 5/8.M, die von Ochsenvorderböcken gezogen wurden.

2) Im Allgemeinen variiert die Anzahl der produzierten Lkw von Quelle zu Quelle stark; wo es mehrere Nummern gab, habe ich mich an die niedrigste Nummer gehalten.